

den Feldkircher Bildhauer in ein helleres Licht zu stellen. Ein Hauptwerk Kerns, der Hochaltar in der alten Pfarrkirche von Eschen, wurde nach Deutschland verkauft. Einige Putti und eine Figur im Pfarrhaus in Eschen sind die letzten Zeugen der alten Herrlichkeit. — In Triesen dagegen blieb ein beachtlicher Bestand vom plastischen Werk Kerns erhalten, wovon das Landesmuseum in Vaduz drei Figuren ausstellt: *die Rosenkranzmadonna* ist eine Plastik von klassischem Ebenmaß und reifer Ausgeglichenheit (um 1640); in diesem Werk sind formale Einsichten der Renaissance und damit griechisches Erbe in einem eigenständigen, genuin barocken Kunstwerk vereinigt. — Zur erwähnten Figur gehören die beiden knieenden Heiligen: *Dominikus und Katharina von Siena*. Sie knieten ehemals in einer zentralen Komposition im Retabel, während Maria, in der Mitte stehend, ihnen den Rosenkranz verlieh. (Wir finden dieselbe und nahezu gleichaltrige Darstellung im nördlichen Seitenaltarbild in der Marienkapelle in Triesen.) — Zwei erschreckt aufblickende *kleine Hirten* (Seite 87), die wohl zu einer Krippe gehörten, entstammen ebenfalls der Werkstatt Kerns. — Weitere Werke des Meisters stehen in Triesen, Vaduz und Bendorf. — Kerns Schüler, der Feldkircher Ignaz Josef Bin (1659—1697), ist auf liechtensteinischem Gebiet mit dem Altar in der abgebrochenen Kapelle des hl. Sebastian und des hl. Rochus in Nendeln vertreten. Der Altaraufbau ist im Landesmuseum magaziniert, während die Zentralfigur, *Maria mit dem Kind* (1686), im Hauptsaal des Museums aufgestellt wurde. Bins Figuren haben die Ausgewogenheit und elementare Statuarik der Plastiken Kerns verloren und streben einer bewegten Formgebung zu, wie das im feingriefelten Faltenwurf der großen Madonna aus Nendeln wahrnehmbar wird. Die Meisterschaft Kerns erreichte der jüngere Bin nicht, der auf tragische Weise beim Stadtbrand von Feldkirch im Jahre 1697 im „Dicken Turm“ ums Leben kam. — Die *Madonna aus Schellenberg* (um 1700) (Seite 88 und 89) zierte früher die Fassade eines Bauernhauses in Schellenberg, kam dann in die Sammlung Nigg und wurde später vom Landesmuseum erworben. Sie ist ein Meisterstück des österreichischen Hochbarocks; ihre genaue Herkunft ist unbekannt. Was beim Feldkircher